

José Henrique Bortoluci: „Was von meinem Vater bleibt“

Mein Vater, der LKW-Fahrer

Von Victoria Eglau

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 11.07.2024

José Henrique Bortoluci ist Soziologe, hat in den USA promoviert und unterrichtet an der angesehenen Hochschule "Fundação Getulio Vargas" in São Paulo. Seine Hommage an den eigenen Vater, einen Lkw-Fahrer, war in Brasilien ein Überraschungserfolg und liegt jetzt auf Deutsch vor.

Wie erzählt man die Lebensgeschichte eines einfachen Mannes? – fragt sich José Henrique Bortoluci auf den ersten Seiten seines Buchs. Es ist nicht irgendein Mann, über den der 40-jährige brasilianische Soziologe schreibt. Es ist sein Vater Didi, der fünfzig Jahre lang als Lkw-Fahrer auf den Fernstraßen des riesigen südamerikanischen Landes gearbeitet hat. Didi gehört zu den Millionen Brasilianern und Brasilianerinnen aus der Unterschicht, deren Biografie gewöhnlich niemand schreibt. Für José Henrique Bortoluci ist sein Vater zugleich vertraut und fremd. In seiner Kindheit kam dieser nur selten nach Hause, meist war er mit dem Lkw unterwegs. In Bortolucis Erwachsenenleben trennt ihn vom Vater, der nur wenige Jahre die Schule besucht hat, eine tiefe Bildungskluft.

Interviews mit dem Vater

Um sich seinem Vater und dessen Leben anzunähern, beginnt er, Interviews mit ihm zu führen. Kurz darauf wird bei dem herzkranken Didi auch Krebs diagnostiziert. Es beginnt eine Odyssee von Untersuchungen, Behandlungen, Operationen und Krankenhaus-Aufenthalten, die die ganze Familie durchleidet. Während sich der Gesundheitszustand des Vaters verschlechtert, zeichnet der Sohn weiterhin dessen Erinnerungen auf. Erinnerungen an ein Leben auf den Fernstraßen, das Leben vergessener Helden, wie Didi selbst die Lkw-Fahrer nennt. Es sind Männer, die fast immer von der Familie getrennt sind und oft Tag und Nacht durchfahren, um eine Fracht rechtzeitig ans Ziel zu bringen.

José Henrique Bortoluci

Was von meinem Vater bleibt

aus dem brasilianischen Portugiesisch von Maria Hummitzsch

175 Seiten

20 Euro

Einsame Stunden am Steuer

Der Vater erzählt von vielen einsamen Stunden hinterm Steuer und von der Kameradschaft mit anderen Fahrern, die sich etwa gegenseitig helfen, einen Lastwagen aus dem Schlamm zu ziehen. Viele von den einstigen Kumpeln sind jung gestorben – das Leben der Lkw-Fahrer ist ungesund. Alkohol, Kettenrauchen, die Droge Speed und fettiges Essen, das an Tankstellen verkauft wird – auch das kommt in den Schilderungen des Vaters vor.

Ernsthaftigkeit und Herzenswärme

Aber Didis Job war nicht nur hart und entbehrungsreich. Abenteuerlust, Freiheitsdrang und Stolz auf die eigene Leistung und die Hunderttausenden gefahrenen Kilometer sind in seinen Worten, die der Sohn wiedergibt, zu spüren. José Henrique Bortoluci ist nicht der erste Autor, der nach seinem sozialen Aufstieg einen distanzierteren Blick auf die eigene Herkunftsfamilie aus der Arbeiterklasse wirft. Sein biografischer Essay "Was von meinem Vater bleibt" berührt durch die Ernsthaftigkeit und Herzenswärme, mit der er sich seinem Vater nähert und dessen Leben rekonstruiert. Zugleich setzt sich Bortoluci kritisch mit dem brasilianischen „Fortschrittsmodell“ auseinander, in dem die Lkw-Fahrer eine wichtige Rolle spielten – etwa beim Bau der Fernstraße Transamazônica, eng verbunden mit der Zerstörung von Amazonas-Regenwald und indigenen Kulturen.